

# Europäische Naturschutzkampagnen

Fragen an den Leiter der Naturschutz-Informationszentrale des Europarates, Herrn Ing. Hayo H. Hoekstra



11. Jahrestagung der nationalen Agenturen der Europäischen Naturschutz-Informationszentrale 1978 in Liechtenstein. V.l.n.r. Hayo H. Hoekstra (Leiter Informationszentrale), Landesforstmeister Eugen Bühler, Regierungsrat Dr. Walter Oehry, Dr. Richard Meier (damaliger LGU-Präsident) Mario F. Broggi (LGU-Geschäftsführer)

Red.: Herr Hoekstra, vom 30. bis 31. März 1981 tagten die Vertreter der Nationalen Agenturen Ihres Europäischen Naturschutz-Informationszentrums am Sitz des Europarates in Strassburg. Die Vertreter der 21 Mitgliederstaaten und einige Beobachter trafen sich zu ihrem jährlichen Erfahrungsaustausch über die Informationstätigkeit auf dem Sektor des Naturschutzes und haben sich aufgrund vorliegender Arbeitspapiere ganz speziell mit den europaweiten Öffentlichkeitskampagnen beschäftigt. Welchen Stellenwert geben Sie persönlich diesen Informationskampagnen im Rahmen der Sensibilisierung der europäischen Bevölkerung für Umweltfragen?

H. H. Hoekstra: Das Naturschutz-Intormationszentrum des Europarates hat verschiedene Mittel, mit denen es versucht, seinen Auftrag zu erfüllen, um den Europäern ihre Verantwortung gegenüber ihrer stets erniedrigten natürlichen Umwelt bewusst zu machen. Das beste Mittel stellen unsere Öffentlichkeitskampagnen dar, durch welche wir zusammen mit unseren angeschlossenen nationalen Agenturen fähig sind, alle Bevölkerungsschichten mit spezifischen Aspekten des Naturschutzes zu erreichen. Unter der Bedingung, dass das Thema gut gewählt ist, zieht dies das nationale Interesse auf sich und schafft so ein besseres Verständnis für die Opfer, die es braucht, um unsere Natur zu erhalten.

Red.: In Liechtenstein hatte die Beteiligung am Europäischen Naturschutzjahr 1970 den eigentlichen Durchbruch für die Naturschutzarbeit im Lande gebracht. Seit 1970 fanden verschiedene weitere Kampagnen mit spezifischer Themenstellung statt. Zur Zeit läuft die Kampagne für den «Schutz der Tier- und Pflanzenwelt in ihren Lebensräumen». Bei Ihnen laufen die Fäden der europaweiten Tätigkeit zusammen. Können Sie bereits über Erfolg oder Misserfolg dieser Kampagne eine Zwischenbilanz ziehen, dies auch im Vergleich zu den bisherigen Informationskampagnen?

H. H. Hoekstra: In einer politischen Organisation wie dem Europarat, in dem 21 Staaten versuchen, ihre Grundsätze und Programme gemeinsam auszurichten, fällt die Wahl eines Themas nicht immer leicht. Ein Beispiel eines gut gewählten Themas ist das der Feuchtgebiets-Kampagne 1976, welche erstaunliche Resultate zeitigte und von der man sagen kann, dass sie für die Feuchtgebiete das erreichte, was das europäische Naturschutzjahr 1970 für die Natur allgemein tat — sie machte die Leute wachsam für die Notwendigkeit des Feuchtgebietsschutzes. Die Kampagne über den «Schutz der Tiere und deren

weitere und vertieft, wenn die spezifischen Themen an vorderster Front gebracht wurden. Einige Länder wählten Dünen und Flussdeltas, andere setzten die Feuchtgebietskampagne fort, wieder andere verwendeten das allgemeine Thema für die beinahe verschwundenen Gehölze in unserer Landschaft: die Hecken Europas.

Red.: Öffentlichkeitskampagnen brauchen bekanntlich eine längere Vorbereitungszeit. Bereits ist das Thema für 1983 bekannt. Können Sie uns kurz den Inhalt und die Zielsetzung dieser kommenden Kampagne skizzieren?

H. H. Hoekstra: Ein ganz herrliches Thema wurde für 1983 gewählt: das Ufer der Gewässer. Die Nationalen Agenturen sprachen sich sehr klar für dieses gut definierte und attraktive Thema aus, diese sich bewegende und lebende Welt, wo Wasser und Land sich treffen. Es wird auch, und das in einem sehr grossen Umfang, eine Stütze für die Öffentlichkeitsarbeit rund um die vierte Europäische Ministerkonferenz sein, die im Mai 1983 in Athen mit dem Thema «Küstengebiete, Fluss- und Seeufer: ihre Planung und Nutzung in Vereinbarkeit mit dem ökologischen Gleichgewicht» abgehalten wird.

Red.: Was wird in dieser Kampagne speziell angesprochen?

H. H. Hoekstra: Die in dieser Kampagne angesprochenen Probleme sind überaus gross. Man muss nur an all die Städte und Dörfer denken, die an den Ufern eines Stromes, Baches, Meeres oder Sees liegen, an die Millionen von sonnenhungrigen Leuten, die ans Mittelmeer gehen, die Probleme der Überbauung entlang der Küsten, Wasserver-



Der Europaratpalast in Strassburg

Lebensräume», die bei der Berner Konferenz lanciert wurde, wo sich die für den Naturschutz verantwortlichen Minister trafen, war zu unklar. Als Resultat versuchten die daran beteiligten Länder innerhalb dieses viel zu weit gefassten Themas das aufzugreifen, was im spezifischen Interesse ihrer Länder lag. Trotzdem kann heute festgestellt werden, dass wiederum grosse Anstrengungen für die Ausführung dieser Kampagne unternommen wurden, was ich als grossartiges Resultat bezeichnen möchte. Wiederum wurde öffentliche Neugier geweckt, das Bewusstsein er-

bau, Wasserverschmutzung, Abfall . . . Es ergibt sich eine einmalige Aufgabe für die Nationalen Agenturen und ihr europäisches Naturschutz-Informationszentrum, fest mit den Behörden, sowohl den lokalen als auch regionalen, zusammenzuarbeiten, nicht nur um die Aufmerksamkeit auf diese wunderbare Welt der Ufer zu ziehen, sondern auch um bestimmte Vorschläge zu machen, diese Ufer zu schützen und klarzumachen, dass ihre beste Nutzung für die gemacht wird, die dort leben und die wünschen, sie zu geniessen. Sei es Mensch, Tier oder Pflanze.